

Hintergrund Gruppen

Ehrenamtlich in Aktion für Greenpeace



GREENPEACE

www.greenpeace.de

Greenpeace lebt vom Mitmachen

Der gewaltfreie Einsatz für die Umwelt findet nicht nur auf hoher See oder im Regenwald statt, sondern auch direkt vor unserer Haustür: In rund 100 Städten quer durch die Republik gibt es Greenpeace-Gruppen. Die Ehrenamtlichen engagieren sich im Rahmen von Greenpeace-Kampagnen unter anderem für den Urwaldschutz, die Rettung der Meere, für artgerechte Tierhaltung und weniger Fleischkonsum, für den Klimaschutz und die Wende in der Energiepolitik. In den Gruppen sind unterschiedliche Menschen jeden Alters gemeinsam aktiv. Für Jugendliche gibt es zusätzlich die Jugend-AGs, für ältere Aktive die Teams50plus. Alle, die etwas tun möchten, sind willkommen. Wenn die Gruppen die Bevölkerung vor Ort über globale Umweltprobleme informieren, stellen sie immer auch Bezüge zum Alltagsleben her und erklären, was jede und jeder Einzelne tun kann. Der Erfolg von Greenpeace wäre ohne Greenpeace-Gruppen nicht möglich. Machen Sie mit und schauen Sie auch auf unserer Online-Plattform Greenwire <https://greenwire.greenpeace.de> vorbei.



Ole Feck
Freiwilligen-Koordinator

Impressum

Herausgeber Greenpeace e. V., Hongkongstraße 10, 20457 Hamburg, Tel. 040/30618-0, mail@greenpeace.de, www.greenpeace.de
Politische Vertretung Berlin Marienstraße 19–20, 10117 Berlin, Tel. 030/30 88 99-0
V.i.S.d.P. Cathrin Groll **Redaktion** Anja Oeck **Bildredaktion** Eva Petschull **Produktion** Birgit Matyssek **Gestaltung** spiegel grafik_raum_konzept **Titelfoto** Ehrenamtliche am Greenpeace-Aktionsmittellager Hamburg **Rücktitel** Teilnehmer der weltweiten „Ice Ride“- Fahrraddemo zum Schutz der Arktis in Berlin **Fotos** Titel: Isadora Tast, S. 2: Hannah Schuh, S. 3: Maria Feck, S. 4/5: Ruben Neugebauer, Markus Herb, S. 6: Mike Schmidt, S. 7: Chris Grodotzki, Thomas Einberger, S. 8: Ruben Neugebauer, S. 9: Maria Feck, Jan Zappner, S. 11: Natalie Becker, S. 12/13: Greenpeace, Frank Holderbaum, M. Weber, Noel Matoff, Thorsten Feldstein, Vennemann, Steffen Hauser (2), Bert Bostelmann, S. 14/15: Paul Langrock/Zenit, Thomas Einberger/argum, Gordon Welters (2), Pascal Amos Rest, Paul Lovis Wagner, Manuela Clemens, Rücktitel: Mike Schmidt, © alle Greenpeace **Karte** Impuls-Design **Litho** Litho Brecht Hamburg **Druck** Hartung Druck + Medien GmbH, Asbrookdamm 38, 22115 Hamburg **Auflage** 5.000 Exemplare **Stand** 08/2020
 Zur Deckung unserer Herstellungskosten bitten wir um eine Spende: GLS Gemeinschaftsbank eG, BLZ 430 609 67 Hamburg, KTO 33400, IBAN DE49 4306 0967 0000 0334 01, BIC GENODEM1GLS

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Inhalt

- 3 Die Kraft ehrenamtlichen Engagements
- 4 Umweltarbeit braucht viele Talente
- 5 Nehmen Sie Kontakt auf
- 6 Die Vielfalt der Gruppenarbeit
- 8 Jugendliche sehen nicht tatenlos zu
- 9 Team50plus: mit gutem Beispiel voran
- 10 Greenpeace-Gruppen in Deutschland
- 11 Haupt- und Ehrenamtliche ziehen an einem Strang
- 12 Gemeinsame Erfolge: eine Chronik

Greenpeace e. V.
 Hongkongstraße 10
 20457 Hamburg
 Tel. 040/30618-0
 mail@greenpeace.de
 www.greenpeace.de

Die Kraft ehrenamtlichen Engagements



Ein Zeichen für den Bienenschutz: Im Rahmen eines Gruppenaktionstags im Juni 2013 demonstrieren Greenpeace-Gruppen in 50 Städten vor verschiedenen Baumärkten gegen bienengefährdende Pestizide.

Greenpeace Deutschland hat seit 1980 mit spektakulären Aktionen und beharrlicher Arbeit viele Erfolge für die Umwelt errungen. Was Greenpeace stark macht, ist die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen. Alle ziehen an einem Strang, um globale Umweltziele zu erreichen.

Samstagvormittag vor dem Baumarkt. Ein Greenpeace-Team zeichnet die Umrisse toter Bienen auf den Asphalt mit der Warnung „Pestizide töten Bienen“. Gleichzeitig in 50 deutschen Städten demonstrieren Ehrenamtliche bei den drei großen Baumarktketten Obi, Praktiker und Toom gegen den Verkauf von Insektenvernichtungsmitteln. Denn diese vergiften auch die nützlichen Bienen und andere Bestäuber. Die Protestwelle soll die Baumarktketten dazu

bewegen, die Pestizide aus den Regalen zu verbannen. Ebenso zwingt ein „Nein“ der Verbraucherinnen und Verbraucher die Hersteller dazu, gefährliche Giftstoffe durch unbedenkliche Substanzen zu ersetzen.

Bewusster Konsum kann auch Regenwälder schützen. Und je mehr Menschen Ökostrom beziehen, umso besser ist es für das Klima. Die Gruppen bringen vielen Bürgerinnen und Bürgern in ganz Deutschland die Ziele und Lösungen von Greenpeace nahe. Sie animieren die Menschen, sich ihrerseits zu engagieren, und üben Druck auf Umweltsünder aus. Viele Kampagnen wären nicht denkbar ohne die geballte Kraft der Ehrenamtlichen.

Mit freiwilligem Engagement fing alles an. 1980, noch bevor das deutsche Greenpeace-Büro offiziell gegründet wurde,

gab es schon ehrenamtliche Gruppen in zehn Städten, die für den Umweltschutz auf die Straße gingen und die Ideen der internationalen Organisation vorantrieben. Heute zählt Deutschland innerhalb der Greenpeace-Welt zu den Ländern mit der stärksten ehrenamtlichen Präsenz. An rund 100 Orten gibt es Gruppen, in denen Menschen in ihrer Freizeit aktiv sind: von Flensburg bis Freiburg, von Aachen bis Dresden.

Die Gruppen leisten einen entscheidenden Beitrag, die internationalen Anliegen von Greenpeace zu den Themen Energie und Klima, Meere und Wälder, nachhaltige Landwirtschaft sowie Frieden in ihren Regionen zu vertreten. Denn der Zustand der Welt entscheidet sich auch vor der eigenen Haustür. Und sie haben ein Ziel: nachfolgenden Generationen eine lebenswerte Welt zu hinterlassen.

Umweltarbeit braucht viele Talente

Jede und jeder kann etwas bewegen: Ob bei Demos oder Infoaktionen auf der Straße, bei Recherchen in Supermärkten oder vom heimischen Sofa aus mit einem Beitrag auf unserer Online-Plattform Greenwire – die Möglichkeiten sind vielfältig. Und alle helfen, die Greenpeace-Ziele zu erreichen.

Die Medienberichte zum Thema Klimakrise, zur Plastikflut in den Ozeanen oder zum Insektensterben bereiten Ihnen Sorge? Sie ärgern sich über die Untätigkeit vieler Politikerinnen und Politiker? Dann helfen Sie Greenpeace auf Greenwire, etwas zu verändern! Die Internet-Plattform ist für alle Menschen da, die mit Greenpeace aktiv werden wollen. Ob Schülerin oder Azubi, berufstätig oder im Ruhestand – jede helfende Hand, jedes Talent, tausend Ideen sind willkommen. Auf Greenwire können Sie sich informieren, austauschen und vernetzen und bei den Greenpeace-Kampagnen für Umwelt- und Klimaschutz mitmachen. Gesucht werden auch einzelne persönliche Fähigkeiten, die Sie in die Community und das gemeinsame Engagement für eine gerechtere, grünere Welt einbringen können.

Sobald Sie auf Greenwire registriert sind, finden Sie gleichgesinnte Menschen in Ihrer Umgebung und können sowohl online als auch offline zusammenkommen: Denn auf Greenwire vernetzen sich auch die ehrenamtlichen Greenpeace-Gruppen, die in rund 100 deutschen Städten aktiv sind und vielfältige Möglichkeiten des Engagements vor Ort bieten.

„In meiner Zeit bei der Greenpeace-Jugend haben mir die überregionalen Treffen mit jungen Leuten aus ganz Deutschland immer am besten gefallen. Deswegen habe ich bei Greenpeace eine Jugendleiter-Ausbildung gemacht und begleite jetzt die JAGs bei ihren Aktivitäten.

Tobias Letsche, Stuttgart



Hand in Hand gegen Kohle: Umweltschützerinnen und Umweltschützer von Greenpeace und anderen Organisationen bilden im Sommer 2014 eine Menschenkette in Berlin, um gegen die klimaschädliche Braunkohlekraft in der Lausitz zu protestieren.

Umweltarbeit vor Ort kann die Welt verändern.

Die Ehrenamtlichen von Greenpeace warten nicht auf die Politik, sondern setzen sich aktiv für die globalen ökologischen Greenpeace-Ziele ein. Dabei profitieren sie von den vielfältigen Talenten in ihren Reihen: Vom Studenten, der die Website betreut, über die Journalistin, die einen Flyer textet, bis zum Handwerker, der die Banner malt, bringen sich Menschen mit ihren individuellen Stärken in die Gruppe ein. Gruppen wie die in Hamburg oder Berlin zählen über 150 Mitglieder, andere leisten mit nur fünf engagierten Leuten wertvolle Arbeit. Und es gibt viel zu

tun! Typische Aktivitäten der Gruppen sind Recherchen, Medienarbeit, Aufklärung der Verbraucherinnen und Verbraucher und Lobbyarbeit zu aktuellen Umweltthemen. Ihr Ziel ist es, Einfluss auf Verantwortliche in Politik und Wirtschaft zu nehmen. Die Greenpeace-Gruppen verstehen sich auch als Anlaufstelle für die Bevölkerung ihrer Region.

Ein wichtiger Teil der Arbeit ist die Teilnahme an bundesweiten und internationalen Kampagnen von Greenpeace, zum Beispiel für Meeresschutzgebiete oder die Verkehrswende. Manche Gruppen organisieren eigene regionale Kampagnen. Die Vorhaben werden mit



Nehmen Sie Kontakt zu einer Greenpeace-Gruppe auf!

Sie suchen eine Greenpeace-Gruppe in Ihrer Nähe und möchten Kontakt aufnehmen? Werfen Sie einmal einen Blick auf die Deutschlandkarte auf Seite 10 dieser Broschüre, hier sind alle Greenpeace-Gruppen mit Jugend-AGs und Teams50plus verzeichnet.

Im Internet unter www.greenpeace.de/gruppen/uebersicht gibt es diese Karte in interaktiver Form. Wenn Sie auf einen Ort klicken, kommen Sie direkt zur eigenen Homepage der dort aktiven Greenpeace-Gruppe – und finden so die gewünschten Kontaktdaten.

Vermissen Sie einen Kontakt, hilft Ihnen die Greenpeace-Telefonzentrale unter 040/30618-0 weiter. Oder Sie schauen auf unserer Online-Plattform Greenwire vorbei. Hier können Sie sich mit einer Gruppe und mit anderen Menschen, die sich für den Umweltschutz einsetzen, vernetzen: <https://greenwire.greenpeace.de/>

der Zentrale in Hamburg inhaltlich abgestimmt und finanziell kalkuliert. Zu welchen Themen innerhalb des Greenpeace-Themenspektrums eine Gruppe aktiv wird, entscheiden die Mitglieder selbst. Machen Sie mit!

„Mit Greenpeace kann ich die Welt verändern! Hier treffen so viele unterschiedliche, spannende Menschen aufeinander, um gemeinsam für ein gerechtes, nachhaltiges und friedliches Zusammenleben und eine intakte Umwelt zu kämpfen. Ich habe das Gefühl, wirklich etwas zu bewegen, das motiviert mich!“

Laura Brehm, Hamburg



Infostand mit Mehrwert: Jede Unterschrift für ein Greenpeace-Thema kommt der Umwelt zugute. Außerdem gibt es an jedem Stand Informationen zu aktuellen Kampagnen und deren Hintergründen.

Die Vielfalt der Gruppenarbeit



Sie stehen regelmäßig vor Lidl-Filialen und zeigen den Kundinnen und Kunden, was ihr Einkauf von Billigfleisch für die Tiere bedeutet: 2017 und 2018 protestieren die Greenpeace-Gruppen deutschlandweit gegen das Tierleid bei der Massentierhaltung.

Die Gruppen haben vielfältige Möglichkeiten, die Ziele von Greenpeace in ihren Regionen voranzutreiben. Manche arbeiten an einer bundesweiten Greenpeace-Kampagne mit, andere stellen eigene regionale Kampagnen auf die Beine, wieder andere informieren Verbraucherinnen und Verbraucher vor Ort.

Deutschlandweit gegen Billigfleisch unterwegs

Für Discounter-Billigfleisch leiden Tiere, werden Luft, Trinkwasser und Böden verschmutzt, und der hohe Einsatz von Antibiotika sorgt für immer mehr multi-resistente Keime in der Umwelt. Um dagegen anzugehen, stellen sich Greenpeace-Ehrenamtliche deutschlandweit vor Lidl-Filialen und informieren ab April 2017 die Kundinnen und Kun-

den, welches Fleisch sie dort besser in den Kühltruhen liegen lassen sollten. Gleichzeitig wenden sich die Ehrenamtlichen an den Handelsriesen und fordern ihn mit immer neuen Aktionen auf, Schluss mit leidvoll produziertem Billigfleisch zu machen und für mehr Transparenz zu sorgen.

Im Oktober 2017 beispielsweise kennzeichnen Greenpeace-Gruppen in 56 Städten Fleisch der Lidl-Eigenmarke „Landjunker“ mit grellgelben Warnaufklebern, auf denen „Mit Tierleid“ oder „Mit Antibiotika“ steht. Bei Aktionen von November bis Februar 2018 überdecken Aktivistinnen und Aktivisten in vielen Städten die Fensterscheiben der Filialen mit Fotos von Schweinen aus der Massentierhaltung. Dazu lassen sie deren erbärmliches Quieken aus Lautsprechern erschallen.

Die Ehrenamtlichen von Greenpeace haben einen langen Atem und sind bei Wind und Wetter unterwegs. Dafür werden sie im Frühjahr 2018 mit einem ersten Erfolg belohnt. Lidl kündigt an, Fleisch ähnlich wie Eier zu kennzeichnen: von Stufe 1, dem mit viel Tierleid verbundenen gesetzlichen Mindeststandard, bis Stufe 4, Biohaltung.

Gemeinsam für den Schutz der Arktis

Hoch im Norden der Erde ist ein einzigartiges und unersetzliches Naturparadies bedroht – die Arktis. Der Klimawandel lässt den Lebensraum dahinschmelzen und eröffnet die Jagd auf Ressourcen. Vor allem der Öl-Multi Shell steht in den Startlöchern, sich die Erdölreserven unter dem schmelzenden Eis zu sichern. 2012 beginnt Greenpeace



Plüschbärin Paula und ihre zweibeinigen Kolleginnen und Kollegen setzen sich für die echten Eisbären in der Arktis ein – hier im März 2013 in Hannover. Durch die Klimakrise und gierige Ölkonzerne wie Shell sind alle Lebewesen am Pol bedroht.



Auch Fußballstulpen eignen sich als Protestbanner: Ehrenamtliche versammeln sich im Mai 2014 vor einem Adidas-Outletstore nahe Herzogenaurach. Sie protestieren gegen Fußballschuhe und weitere Sportartikel, die gefährliche Chemikalien enthalten.

weltweit mit Aktionen gegen die Pläne des Konzerns. In Deutschland ziehen die Ehrenamtlichen immer wieder vor Shell-Tankstellen und mahnen: „Hände weg von der Arktis!“ Außerdem gehen sie in vielen deutschen Städten auf die Straße, um Unterschriften für eine Greenpeace-Petition zu sammeln. Die Freiwilligen fordern ein internationales Schutzgebiet in der Hohen Arktis sowie Verbote von Erdölförderung und industrieller Fischerei in arktischen Gewässern. Auch die Crew des Greenpeace-Schiffs „Beluga II“ ist in die

Kampagnenarbeit involviert: Zusammen mit Ehrenamtlichen informiert sie die Bevölkerung entlang deutscher Flüsse über die Bedrohung der Arktis. Zeitgleich zieht ein Aktivist im Eisbärkostüm durch 35 Städte, um auf die existenziellen Probleme der echten Eisbären – stellvertretend für alle Bewohner des eisigen Lebensraums – aufmerksam zu machen. Die weltweite Arbeit der Ehrenamtlichen zeigt Wirkung: Rund 8,7 Millionen Menschen haben die Petition unterschrieben, und immer mehr Politikerin-

nen und Politiker wie auch Prominente, darunter Penélope Cruz, Paul McCartney und Robert Redford engagieren sich für den Schutz der Arktis.

Gesünder für Menschen und Umwelt: Kleidung entgiften!

Westliche Modefirmen tragen zur Umweltverschmutzung in den Ländern bei, wo sie produzieren lassen, zum Beispiel in China. Dort werden in vielen Textilfabriken giftige Chemikalien eingesetzt, die umliegende Flüsse und das Trinkwasser verseuchen. Einige Substanzen können sich in der Umwelt und im menschlichen Körper anreichern und zum Beispiel Hormonstörungen verursachen. Greenpeace fordert im Rahmen der Detox-Kampagne, dass gefährliche Stoffe wie per- und polyfluorierte Chemikalien (PFC), Weichmacher und Nonylphenole bis 2020 aus der Textilproduktion verschwinden. Im Fußball-WM-Jahr 2014 steht Adidas im Fokus der Kampagne: Bei einer Greenpeace-Untersuchung von 33 WM-Artikeln der Marken Adidas, Nike und Puma schnitten zwei Adidas-Produkte erschreckend schlecht ab: Der Schuh „Predator“ und der gleichnamige Torwart-Handschuh enthielten Perfluorooctansäure (PFOA) in Konzentrationen deutlich oberhalb des EU-Grenzwerts. Zeitgleich zu Greenpeace-Aktionen in China, Mexiko und Indonesien, wo Adidas-Produkte hergestellt werden, demonstrieren Aktivistinnen und Aktivistinnen weltweit vor 35 Adidas-Filialen. Sie drehen Videoclips von Menschen, die eine La-Ola-Welle formen. Der Zusammenschnitt der zahlreichen Videos ergibt dann eine Riesenwelle auf YouTube, die Adidas zusammen mit der Detox-Aufforderung zugespielt wird. Die Detox-Kampagne ist erfolgreich: 80 internationale Modemarken, Händler und Lieferanten haben sich verpflichtet, zu entgiften. Fast alle haben große Fortschritte bei Transparenz und Chemikalien-Management erzielt und giftige Stoffe durch unbedenkliche ersetzt. Doch in der weiteren Textilindustrie bleibt viel zu tun.

Jugendliche sehen nicht tatenlos zu



So aufregend kann Umweltschutz sein: Im Mai 2018 springen rund 100 Jugendliche von Greenpeace vor dem Berliner Reichstag in die Spree und fordern von der Bundesregierung eine zukunftsfähige Klimapolitik.

In über 40 deutschen Städten gibt es Jugend-AGs: Mit frechen Aktionen – auf der Straße und im Netz – verschaffen sich die Greenpeace-Jugendlichen Gehör.

„Lasst unsere Zukunft nicht absaufen“, fordern 100 junge Aktivistinnen und Aktivisten im Mai 2018 und springen vor dem Berliner Reichstag in die Spree. Damit kritisieren sie die mutlose Klimapolitik der Bundesregierung und demonstrieren mit dem eigenen Körper, was mit ihrer Zukunft passiert, wenn sich nichts ändert: Sie geht baden.

„Ich engagiere mich bei der Greenpeace-Jugend, weil es mich wütend macht, dass sich viele Entscheidungen der Politik und Wirtschaft hauptsächlich am Profit orientieren. Umweltschutz kommt dabei oft zu kurz. Bei Greenpeace kann ich mich gemeinsam mit anderen Jugendlichen kreativ für wichtige Ziele wie den Klimaschutz einsetzen.“

Johanne Hammelbeck, Hamburg

In den Jugend-AGs von Greenpeace, kurz JAGs, engagieren sich 14- bis 19-Jährige für die Umwelt. Anstatt zuzusehen, wie Erwachsene mit umweltschädlichen Entscheidungen ihre Zukunft bedrohen, werden die Jugendlichen lieber selbst aktiv. Sie protestieren gegen Gentechnik und giftige Pestizide oder setzen sich leidenschaftlich für den Schutz von Wäldern, Meeren und der Arktis ein. Dabei beschreiten die jungen Leute eigene Wege: Originelle Infostände und Aktionen – etwa die Kommunikation eines Umweltanliegens in Form von Straßentheater – gehören ebenso dazu wie die selbst gestaltete Homepage und Online-Aktivitäten in den sozialen Netzwerken. 2013 setzten sich die Jugendlichen in vielfältiger Weise für den Arktisschutz ein. Sie demonstrieren zeitgleich in vier deutschen Städten mit einem lebensrealen Eisbären auf einer Totenbahre gegen Ölbohrungen des russischen Ölkonzerns Gazprom. Gegen Shell touren sie mit einer selbst gebauten Bohrinsel aus Lego-Steinen durch halb Deutschland. Und in Berlin halten sie mit Musikerinnen und Musikern eine 30-stün-

dige Mahnwache vor der russischen Botschaft und fordern die Freilassung der illegal in Russland inhaftierten Greenpeace-Crewmitglieder der „Arctic Sunrise“.

2014 legen die JAGs den Fokus auf das Thema Braunkohle: Im Juni fordern 100 Greenpeace-Jugendliche mit einem Demonstrationszug zum Brandenburger Landtag das Ende der Braunkohlenutzung und eine echte Energiewende. Sie sprechen persönlich mit Politikerinnen und Politikern und nehmen an Aktionen wie der internationalen Menschenkette gegen Braunkohle in der Lausitz teil. Die Jugendlichen lassen sich von nichts und niemandem unterkriegen. Sie kämpfen immer weiter für ihr Ziel, unsere Welt ein Stück besser zu machen.

Alle Infos zu den JAGs gibt es unter:

- 🌐 www.greenpeace-jugend.de
- 🌐 www.facebook.com/greenpeacejugend
- 🌐 https://twitter.com/GP_Jugend
- 🌐 <https://www.instagram.com/greenpeacejugend>

Team50plus: mit gutem Beispiel voran



Bei den Greenpeace-Aktionstagen im Ozeaneum sind Ehrenamtliche der Teams50plus in ihrem Element: Sie informieren zu Meeresschutzthemen, führen durch die Schau „1:1 Riesen der Meere“, halten Vorträge – und die jungen Gäste mit Spiel- und Bastelaktionen bei Laune.

In den Teams50plus engagieren sich Menschen ab 50 Jahren und stärken Greenpeace mit ihrer geballten Lebenserfahrung. „Altersmilde“ ist ein Fremdwort für sie.

In Deutschland sind aktuell rund 200 Frauen und Männer in 15 Teams50plus aktiv. Sie sind Teil der lokalen Greenpeace-Gruppen, veranstalten mit den Kolleginnen und Kollegen ihrer Generation aber zusätzliche Treffen und Aktionen.

Einige sind noch berufstätig, andere befinden sich schon im Ruhestand – und haben nun endlich mehr Freizeit, um sich ihren Interessen zu widmen, zum Beispiel dem Umweltschutz. Allen Mitgliedern gemein ist der Wunsch, Verantwortung für die nachfolgenden Generationen zu übernehmen.

Die Teams50plus bringen ihre reichhaltige Lebens- und Berufserfahrung in die Gruppen ein und stärken die Greenpeace-Arbeit vor Ort mit ihrer hohen Glaubwürdigkeit.



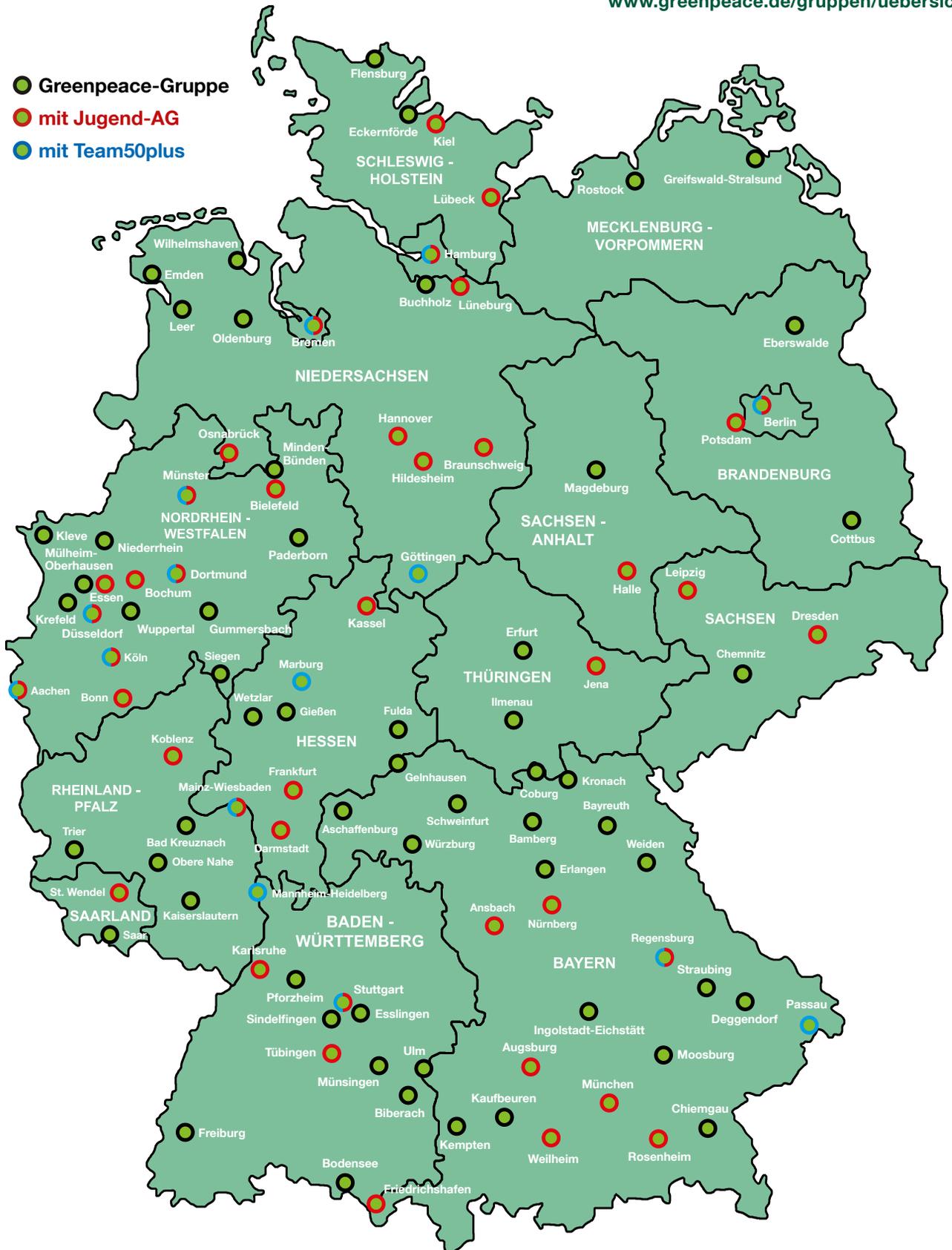
Die Teams50plus beteiligen sich 2016 stark an Aktionen gegen das Handelsbündnis TTIP. Auch beim bundesweiten Demo-Tag am 17. September sind zahlreiche Mitglieder dabei (hier in Berlin).

„Es lohnt, sich für ökologische Ziele einzusetzen, denn die Welt gehört nicht uns. Gerade ältere Menschen müssen dafür sorgen, dass auch noch unsere Kinder und Enkel eine lebenswerte Welt vorfinden.“

Joachim Paap, Team50plus Hamburg

Greenpeace-Gruppen in Deutschland

Immer aktuell informiert ist man auf:
www.greenpeace.de/gruppen/uebersicht



Haupt- und Ehrenamtliche ziehen an einem Strang



Im Frühjahr und Herbst 2012 vermessen, markieren und kartieren Greenpeace-Waldexpertinnen und -experten, unterstützt von Ehrenamtlichen, rund 24.000 Buchen und Eichen im Spessart.

Im Team Engagement in der Hamburger Zentrale von Greenpeace laufen die Fäden der ehrenamtlichen Arbeit zusammen.

Im Greenpeace-Büro in Hamburg gibt es einen eigenen Bereich für die Koordination der ehrenamtlichen Gruppen: das sogenannte Team Engagement. Dieses sorgt dafür, die ehrenamtliche Arbeit inhaltlich und strategisch in die nationale und internationale Themen- und Kampagnenarbeit einzubinden. Die Kolleginnen und Kollegen koordinieren die Gruppen, kümmern sich um die grundlegende Arbeitsausstattung, die elektronische Vernetzung sowie um die Finanzierung. Das Team Engagement bietet Ehrenamtlichen auch fachliche

und methodische Weiterbildung. Für den Einstieg gibt es Basis-Schulungen, in denen Grundkenntnisse über Greenpeace vermittelt werden. In Fachseminaren zu den großen ökologischen Themen können Interessierte sich mit den Greenpeace-Inhalten vertraut machen. In anderen Seminaren werden Arbeitstechniken vermittelt wie Kommunikation, Moderation oder Projektmanagement. Wer den Posten einer Koordinatorin oder eines Koordinators innerhalb einer Gruppe übernimmt, erhält eine spezielle Schulung. Die Ansprechpersonen für Kinder und Jugendliche absolvieren ein Training in Pädagogik und Recht, bevor sie Verantwortung in der Arbeit mit jungen Menschen übernehmen.

Greenpeace trifft Greenpeace

Haupt- und Ehrenamtliche bei Greenpeace arbeiten Hand in Hand. Sie begegnen sich jedes Jahr auf fachbezogenen oder allgemeinen Treffen.

Das GreenCamp ist das Highlight des Jahres: Rund 600 Ehrenamtliche und Hauptamtliche kommen für drei Tage zusammen, um sich auszutauschen, Ideen für neue Projekte zu entwickeln, zu klönen und miteinander zu feiern.

Besonders wichtig sind die Fachtreffen zu den Themenfeldern Klima, Mobilität, Kohle, Hohe See, Amazonas, nachhaltige Landwirtschaft und Frieden. Jedes Jahr versammeln sich dazu Gruppenmitglieder und Expertinnen und Experten aus der Hamburger Zentrale. Die Freiwilligen erhalten aktuelle Informationen, sie berichten von ihren Aktionen und Projekten und bringen ihre Wünsche und Ideen in die Kampagnenarbeit ein.

Regionaltreffen dienen dazu, dass sich die Freiwilligen in den Regionen vernetzen. Hier diskutieren und koordinieren die Ehrenamtlichen gemeinsame Aktivitäten in ihrer Region.

Auch die Koordinatorinnen und Koordinatoren von Gruppen aus ganz Deutschland treffen sich regelmäßig, um sich über ihre Aufgaben und Ziele auszutauschen.

Gemeinsame Erfolge: eine Chronik



1980

Erste Gruppen für Greenpeace aktiv
Greenpeace wird 1971 in Kanada und 1980 als Verein in Bielefeld gegründet. Erste ehrenamtliche Gruppen dort, in Bremen, Münster und Kiel unterstützen die Arbeit.

1981

Greenpeace-Büro in Hamburg
Als der Sitz des Vereins nach Hamburg verlegt und im Februar dort das Zentralbüro eröffnet wird, gibt es bereits zehn regionale Greenpeace-Gruppen.

1983

Erste Aktionen ernten Anerkennung
Aktivitäten gegen Walfang und Robbenschlachten sorgen für Aufsehen und machen Greenpeace bekannt. Die Gruppe Hannover startet eine Suche nach Seveso-Abfällen, nachdem beim Chemieunfall von Seveso 41 Fässer mit dioxinhaltigen Abfällen verschwanden.

1985

Erfolg für Wale

Zur entscheidenden Konferenz der Internationalen Walfangkommission sammelt Greenpeace mithilfe der Gruppen eine Million Unterschriften für ein Fangverbot. 1986 tritt ein Walfang-Moratorium in Kraft.

1986

Recherchen zu Atommüll

Die Gruppen recherchieren zu Atomtransporten, beobachten Atomanlagen und sammeln Informationen. Im September 1990 wird die Broschüre „Atommüll auf Reisen“ präsentiert: Eine Karte erfasst alle Atomtransport-Routen von abgebrannten Brennelementen in Deutschland.

1989

Rettet die Ozonschicht

Greenpeace macht mobil gegen die Zerstörung der Ozonschicht durch die Chemikalie FCKW: 230 Greenpeace-Aktivistinnen und -Aktivisten besetzen das Gelände der Chemiefirma Hoechst in Frankfurt.

1990

Schwimmende Ausstellung

Das Flussschiff „MS Rubezahl“ geht mit einer Energie-Ausstellung auf Tour und besucht 50 Städte – betreut von den Gruppen vor Ort. Rund 100.000 Menschen besuchen die Ausstellung.

1991

„Clean Construction“

Die Gruppe Berlin präsentiert „Clean Construction“, ein Projekt zum umweltfreundlichen Bauen bei öffentlichen Bauvorhaben. 1993 beteiligen sich bundesweit 40 Gruppen an dem Projekt.

1992

Tropenholz raus aus Baumärkten

Mit einem Regenwald-Aktionstag starten die Gruppen eine Kampagne gegen den Handel mit Tropenholz. In 40 Städten prangern sie Stinnes-Baumärkte an, bis diese auf den Verkauf von Tropenhölzern verzichten.



1995

Protest XXL gegen Shell

Greenpeace-Aktivistinnen und -Aktivisten besetzen die Ölplattform „Brent Spar“, die Shell im Meer versenken will. Die Gruppen initiieren riesige Protestwellen. Daraufhin erklärt Shell, die Plattform umweltschonend an Land zu entsorgen.

1996

Kinder mit Biss

Bei der Aktion „BISS“ übergeben 30 Kinder der damaligen Bundestagsvizepräsidentin Antje Vollmer über 90.000 Unterschriften. Sie fordern ein schärferes Sommersmog-Gesetz zum Schutz vor hohen Ozonbelastungen.

1997

Weg mit giftigem Spielzeug

Um die Weihnachtszeit räumen Ehrenamtliche in mehr als 20 Toys“R“Us-Filialen Spielzeug aus Weich-PVC aus den Regalen. Es enthält gesundheitsschädliche Chemikalien. Im Dezember 1999 wird Babyspielzeug aus Weich-PVC verboten.



1996



1998

1998

Mit Bannern für den Urwaldschutz

In einem internationalen Kinder- und Jugendprojekt zum Schutz des kanadischen Regenwalds bringen 40 Kinder aus Greenteams 101 selbst gemalte Protestbanner zur kanadischen Botschaft und in die bedrohten Wälder.

Keine Chance für den Gen-„Butterfinger“

Nestlé will den Riegel „Butterfinger“ aus genmanipuliertem Mais auf den deutschen Markt bringen. Nach intensiven Protesten von Greenpeace, vor allem von Jugendlichen, wird der Riegel wieder aus dem Lebensmittelsortiment genommen.

1999

Edeka lenkt ein

Greenpeace-Gruppen weisen in Filialen von Edeka und anderen Supermarktketten auf Lebensmittel mit gentechnisch veränderten Bestandteilen hin. Ende des Jahres werden bei Edeka alle Gen-Lebensmittel aussortiert.



2000



2001

2000

Kids for Whales

Weltweit sammeln Kinder mehr als 100.000 beschriftete „Kids for Whales“-Aktionspostkarten, um sich für einen „Weltpark der Wale“ einzusetzen.

15 Kinder aus acht Ländern überreichen diese bei der Konferenz der Internationalen Walfangkommission in Australien an den Vorsitzenden.

2001

Klimaschutz braucht Taten

Auf der Klimaschutz-Konferenz in Bonn fordern Greenpeace-Jugendliche Taten statt nur weiterer Reden: „Save our climate – act now!“

2002

Urwaldfreundliche Schule

Rund 100 deutsche Schulen machen mit bei der Aktion „Urwaldfreundliche Schule“, betreut von Greenpeace-Gruppen und Teams50plus, und verbannen Produkte aus Urwaldzerstörung.



2003

„Nein“ zum Irak-Krieg

Zahlreiche Menschen protestieren gegen die Kriegsvorbereitungen der US-Regierung. Sie appellieren an die Bundesregierung, beim deutschen „Nein“ zum Irak-Angriff zu bleiben. Mit einem Heißluftballon nehmen Haupt- und Ehrenamtliche von Greenpeace an einer Friedensdemo in Berlin teil.

2004

1,5 Millionen Gentechnik-Ratgeber

Erfolgreiche Infoarbeit der Gruppen: Der Einkaufsratgeber „Essen ohne Gentechnik“ erreicht eine Auflage von mehr als 1,5 Millionen. Viele Menschen suchen das direkte Gespräch mit den Greenpeace-Kolleginnen und -Kollegen, um mehr über Genprodukte zu erfahren.

2005

Gegen Pestizide im Gemüse

Greenpeace findet in Gemüse aus dem Supermarkt hohe Konzentrationen giftiger, zum Teil illegaler Pestizide. Die

Gruppen machen bundesweit Aktionen gegen den Verkauf von belastetem Obst und Gemüse bei Lidl und Metro.

2006

SOS-Weltmeere

Das Greenpeace-Schiff „Esperanza“ startet eine einjährige Expedition, um auf die Ausbeutung der Meere aufmerksam zu machen. An Land gewinnen die Gruppen viele Menschen für den Meeresschutz.

2008

Aktionstage im Ozeaneum

Im Juli wird das Ozeaneum des Deutschen Meeresmuseums in Stralsund eröffnet. Greenpeace ist Kooperationspartner mit der Ausstellung „1:1 Riesen der Meere“. Jedes Jahr veranstalten Greenpeace-Ehrenamtliche Aktionstage im Ozeaneum.

Keine neuen Braunkohletagebaue

Zur Unterstützung eines Bürgerbegehrens gegen neue Braunkohletagebaue sind Team50plus-Mitglieder drei Wochen in



Brandenburg unterwegs. Sie informieren die Menschen und mobilisieren sie.

2009

Twitter-Botschaften an Merkel

Zur Internationalen Klimakonferenz in Kopenhagen im Dezember stellen 95 Greenpeace-Gruppen eine Twitter-Aktion auf die Beine und senden gesammelte Botschaften und Aufforderungen an Kanzlerin Angela Merkel.

2010

Raus aus der Tiefsee!

Im April explodiert eine Ölplattform von BP im Golf von Mexiko. Wochenlang sprudeln Unmengen an Öl ins Meer. Greenpeace fordert: „Raus aus der Tiefsee!“, bundesweit protestieren Gruppen an BP- und Aral-Tankstellen.

2011

Atomausstieg

Die Bundesregierung beschließt im Juni den Ausstieg aus der Atomkraft bis 2022. Greenpeace und die Gruppen haben



durch jahrelange, hartnäckige Kampagnenarbeit mit dazu beigetragen.

2012

Arktisschutz

Weltweite „Save the arctic“-Kampagne. Shell, Gazprom und andere sollen ihre Ölförderpläne stoppen. In wenigen Monaten sammelt Greenpeace mehr als zwei Millionen Unterschriften für den Schutz und gegen eine industrielle Ausbeutung der Arktis.

2013

Volkswagen im Fokus

Greenpeace fordert von dem Autobauer seit Jahren umweltfreundlichere Modelle. VW lenkt endlich ein und erklärt, bis 2020 den durchschnittlichen CO₂-Wert für alle Neuwagen auf 95 Gramm pro Kilometer zu senken - schafft dies aber leider nicht.

2014

Gemeinsam gegen Kohle

Das polnische und deutsche Greenpeace-Büro unterstützen den Aufruf der Lau-

sitzer Bürgerinitiativen gegen weitere Braunkohletagebaue. Ehrenamtliche sind maßgeblich an der Mobilisierung für eine internationale Menschenkette im August beteiligt.

2015

Saubere Arbeit gegen Shell

Nach weltweiten Greenpeace-Aktionen mit mehr als acht Millionen Unterstützerinnen und Unterstützern im Rücken kündigt Shell an, nicht mehr in der Arktis nach Öl zu bohren. Die Gruppen beteiligen sich mit Eisbär Paula, bekleben Tankstellen und nähen den größten Putzlappen der Welt.

2016

TTIP-Leaks

Greenpeace veröffentlicht zugespielte Dokumente aus Verhandlungen des geplanten Freihandelsabkommens TTIP und setzt damit eine Welle der Empörung in Gang. Besonders die Ehrenamtlichen machen sich gegen TTIP stark.



2017

Make Something Week

Mit mehr als 175 Events in 32 Ländern auf sechs Kontinenten motiviert im Dezember die Make Something Week rund 10.000 Menschen – darunter viele Ehrenamtliche – zum Selbermachen statt Kaufen und Wegwerfen.

2018

Tierleid bei Fleisch von Lidl & Co

Nach monatelangen deutschlandweiten Protesten von Greenpeace-Gruppen verpflichtet sich die Handelskette Lidl, ab April ihre eigenen Frischfleischprodukte mit einer vierstufigen Haltungsinformation zu kennzeichnen.

2019

Aus Protest gegen die schwache Klimapolitik der CDU leihen Greenpeace-Aktivistinnen und -Aktivisten das „C“ des Logos aus der Parteizentrale aus. Das C geht auf Deutschlandreise und twittert @IchBinDasC.

Adressen

Greenpeace e. V.

Hongkongstraße 10
20457 Hamburg
Tel. 040/306 18-0
mail@greenpeace.de
www.greenpeace.de

Politische Vertretung Berlin

Marienstraße 19–20
10117 Berlin
Tel. 030/30 88 99-0

Greenpeace Österreich/ Zentral- und Osteuropa

Fernkorngasse 10
A-1100 Wien
service@greenpeace.at

Greenpeace Schweiz

Badenerstraße 171
CH-8003 Zürich
schweiz@greenpeace.org

Greenpeace Luxemburg

34 Avenue de la Gare
L-4130 Esch/Alzette
contact.luxembourg@greenpeace.org

➔ Kein Geld von Industrie und Staat

Greenpeace ist eine internationale Umweltorganisation, die mit gewaltfreien Aktionen für den Schutz der Lebensgrundlagen kämpft. Unser Ziel ist es, Umweltzerstörung zu verhindern, Verhaltensweisen zu ändern und Lösungen durchzusetzen. Greenpeace ist überparteilich und völlig unabhängig von Politik und Wirtschaft. Mehr als 600.000 Fördermitglieder in Deutschland spenden an Greenpeace und gewährleisten damit unsere tägliche Arbeit zum Schutz der Umwelt, der Völkerverständigung und des Friedens.

